



Der nimmermüde Hans Stöckli

Ständeratswahlen Im linken Lager ist der bisherige Ständerat Hans Stöckli (SP) Favorit. Regula Rytz (Grüne), Kathrin Bertschy (GLP) und Marianne Streiff (EVP) wollen es trotzdem wissen. Wie ticken die vier? Die Porträts der bürgerlichen Kandidaten folgen nächste Woche.

Der Mann, der nicht anders kann

Hans Stöckli liebt den Radsport und ist auch im Wahlkampf mit dem Velo unterwegs. Auf einer zweitägigen Radtour besuchte der Sozialdemokrat verschiedene Gemeinden und schüttelte im regenassen Velotoune viele Hände. Stöckli, der Velomann – als ob er allen zeigen wollte, noch fit und dynamisch zu sein.

Dass Stöckli als 67-jähriger noch einmal antritt, und dies für eine Partei, in der sich viele über alte weisse Männer aufregen – das löste da und dort Befremden aus. Die Ironie ist, dass Stöckli dies womöglich auch tut, um der SP einen Gefallen zu erweisen. Denn mangels aussichtsreicher Frauen muss die Partei auf ihn als überparteilich geschätzten Politiker zurückgreifen, will sie den Sitz nicht an die Grünen mit ihrer populären Regula Rytz verlieren.

Angesprochen auf sein Alter, sagt Stöckli: «Ich kann und ich mag noch. Es ist viel los, und ich habe viel Energie.» Redet er sich an Wahlveranstaltungen in Fahrt, wirkt er fast jünger als auf dem Wahlplakat. Er habe noch einige Projekte durchzubringen, etwa die Verbesserung der Qualität und der Prävention im Gesundheitswesen – soeben reichte er mit Gesundheitsfachleuten die Volksinitiative «Kinder ohne Tabak» ein – oder die Tourismusförderung. Dies sind Herzensanliegen des Politikers, der im Fall seiner Wahl nächstes Jahr den Ständerat präsidieren wird. Und den Vorwurf, er stehe mit der Kandidatur einer Frau im Weg, pariert der Vater von drei erwachsenen Kindern so: Er habe sich immer für die Gleichstellung der Frauen starkgemacht, habe dies schon in den 1980er-Jahren beim neuen Eherecht ge-

tan und werde auch bei der bevorstehenden Revision der Altersvorsorge die Frauenanliegen konsequent vertreten.

Lange Erfahrung

Stöckli ist ein erfahrener Politiker: zwanzig Jahre Bieler Stadtpräsident, gut sieben Nationalrat, acht Ständerat. Er war ein gefeierter Organisator von

«Es ist viel los, und ich habe noch viel Energie. Ich habe noch einige Projekte durchzubringen.»

Grossanlässen, doch als Vizepräsident des Vereins Sion 2026 warb er für eine Olympiakandidatur, was vielen Linken und Grünen nicht gefiel. Der Konflikt lässt sich bei der Lektüre des neuen Tourismuspapiers der SP-Bundeshausfraktion erahnen, das unter Stöcklis Vorsitz erarbeitet wurde. Da steht, die SP sei «nicht grundsätzlich» gegen Grossanlässe. Dann folgen zahlreiche Einschränkungen, etwa dass solche Anlässe CO₂-neutral sein müssen.

Schon als Bieler Stadtpräsident war er ein umtriebiger Standortförderer. Das ist er geblieben, heute im Dienste des



Hans Stöckli an einer Veranstaltung in Wohlen. Foto: Adrian Moser

«Ja, es braucht eine Klimaabgabe auf Benzin und Flugtickets»

Wie hoch soll das Rentenalter steigen? Solange das Prinzip gleicher Lohn für gleiche Arbeit nicht besser erfüllt wird, bin ich für die heutige Regelung.

Wie dringend ist ein Rahmenabkommen mit der EU?

Wir müssen ein Rahmenabkommen abschliessen, das auch von einer Mehrheit der Bevölkerung unterstützt wird. **Braucht es eine Klimaabgabe auf Benzin und auf Flugtickets?**

Ja, so wie die Mehrheit der ständerätli-

chen Kommission es vorschlägt.

Sollen Krankenkassen teure Medikamente trotz den hohen Gesundheitskosten übernehmen müssen?

Grundsätzlich ja, aber die Preise müssen immer vom Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) hinterfragt werden.

Die Berner Regierung will das Bankgeheimnis im Inland abschaffen. Gut oder schlecht?

Richtig.

Tourismus. «Der nachhaltige Tourismus muss gefördert werden», sagt er bestimmt. «Wir müssen Schweizerinnen und Schweizer überzeugen, die Ferien in der Schweiz zu verbringen und europäische Gäste zurückzugewinnen.» Für ihn gehören Skilifte und Bahnen zum Service public und wenn nötig in die öffentliche Hand. Ein Widerspruch zum Klimaschutz, für den er auch ist? Nein, sagt Stöckli. Er sei gegen neue Bergbahnanlagen in unerschlossenen Gebieten und für die Klimaabgabe auf Flugtickets.

Über Parteigrenzen hinaus

Meist politisiert Stöckli auf SP-Linie und gemäss den Beschlüssen der Partei. Wobei sich manchmal die Frage stellt, ob er es immer aus Überzeugung tut – oder gelegentlich nur, weil er keinen Streit mit der Partei will. Zumindest mit seiner leutseligen Art und seinem gewinnenden Auftritt gefällt er über die Parteigrenze hinaus. Als er kürzlich vor SVP-Vertretern auftrat, äusserte er sich fast etwas irritiert darüber, «wie nett ich empfangen werde». Stöckli hat mehrmals seine Qualitäten als Brückenbauer bewiesen. Nicht gelungen ist ihm dies im Streit um neue Autobahnanschlüsse in Biel. Als Stadtpräsident leitete er dazu eine Arbeitsgruppe. Das von dieser bestätigte Projekt löste später Widerstand aus und ist inzwischen faktisch gestorben. Auf den Widerstand angesprochen, reagiert Stöckli, wie es Politiker in solchen Situationen tun: Er sagt, er unterstütze den Dialog. Es solle jene Variante gebaut werden, die am besten abschneide.

Brigitte Walser